Die Band zum Klingen bringen

URS MÜLLER Zehn Jahre war er Helfer, jetzt steht er selber auf der Hauptbühne: Der aus St. Urban stammende Gitarrist wird mit dem Trio Kali am Jazz Festival Willisau auftreten.

Urs Müller (32) gehört zu der stattlichen Anzahl von Luzerner Hinterländern, für die das Jazz Festival Willisau jedes Jahr ein wichtiger Punkt im Terminkalender geblieben ist. Für ihn als Musiker sowieso. «Seit ich 14 oder 15 Jahre alt war, bin

WB-BEGEGNUNG
von **Pirmin Bossart**

ich an jedem Festival gewesen. Gut zehn Jahre habe ich als Helfer gearbeitet.» Selber mit Musizieren beschäftigt, sei Willisau «mega wichtig» gewesen. «Ich habe dort Bands und Instrumentalisten entdeckt. Vor allem habe ich gehört, was musikalisch alles möglich ist. Das hat mir Antrieb und auch Motivation gegeben, mein Ding weiterzumachen.»

Kali

Früher interessierten ihn am Willisauer Festival vor allem die Freitagabende, als Bands auf der Bühne standen, die eine Affinität für Trip Hop, Drum'n'Bass und zeitgenössische Rock-/Elektronik-Fusionen hatten. Mit der Zeit begannen seine Ohren aber auch die spezifischeren Jazz-Acts auszuchecken. Als Musiker orientiere er sich nicht nach stilistischen Kategorien, sagt der Gitarrist. «Gute Musik ist gute Musik, egal in welchem Genre sie stattfindet.»

Müller hat sich früh für verschiedene Arten von Musik interessiert. Noch immer liebt er die 1960/1970er-Rock- und Blues-Sachen, alten Soul oder Folk, mit denen er aufgewachsen ist. Später kamen die klassischen Jazz-Masters dazu. Neuerdings hört er vermehrt wieder freie Musik, Improvisation oder zeitgenös-

«Ich habe die Kontinuität einer Working-Band schätzen gelernt.»

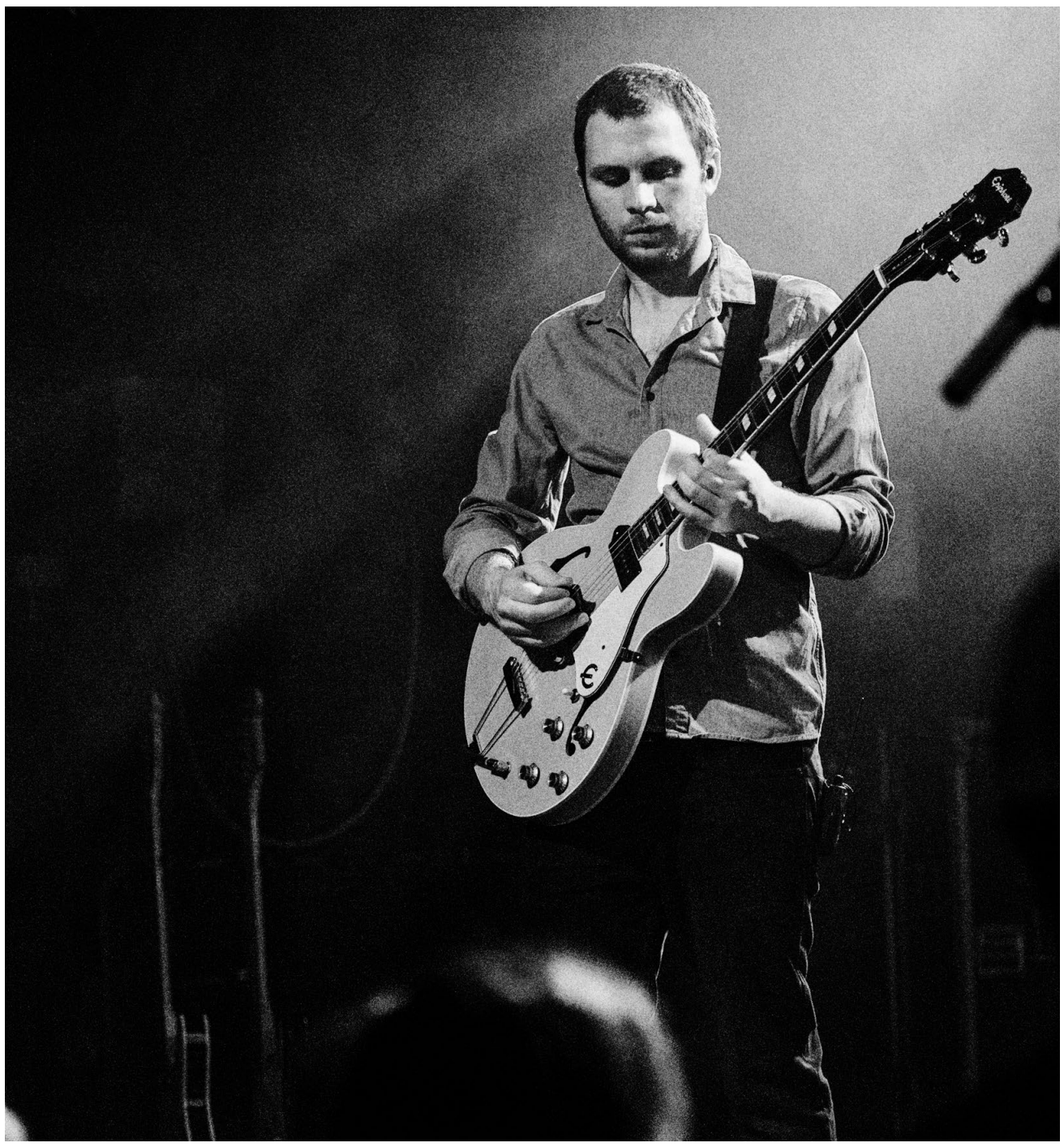
Urs Müller *Musiker*

sisch-klassische Musik. Das hat auch mit den Inputs zu tun, die er durch die Arbeit mit Kali erfahren hat. Dass er mit diesem Trio «schon jetzt» auf der Festivalbühne auftreten kann, überrascht und freut ihn extrem.

Kali ist ein Trio, das vom Pianisten Raphael Loher initiiert wurde. Am Schlagzeug sitzt Nicholas Stocker, der auch Mitglied von Nik Bärtschs Mobile ist. Müller spielt Gitarre. «Uns gibt es erst seit Herbst 2015. Seitdem haben wir intensiv gearbeitet.» Müller schätzt die kollektive Arbeitsweise und den Spirit in der Band. «Raphael und Nicholas sind Typen, die etwas machen wollen. Sie sind kritisch mit sich, ehrgeizig, idealistisch. So entwickeln wir gemeinsam unsere Sprache und treiben die Musik voran.»

Alte Heroes

In der 5. Primarklasse begann Müller, Gitarre zu spielen. Dank einem vielseitig interessierten Gitarrenlehrer in seinem Heimatdorf St. Urban machte er schnell Fortschritte. Als Kantischüler in Sursee entdeckte er Eric Clapton unplugged und begann, die Songs nachzuspielen. Auch andere «Heroes» wie Jimi Hendrix, Led Zeppelin, Pink Floyd und Blueser wie Buddy Guy und B.B. King nahm er genauer unter die Lupe, hörte sich deren Songs immer wieder an und übte sie auf der Gitarre. Müller grinst. «Das Solo von ‹Hey Joe› habe ich als Jugendlicher auf der Nylonsaiten-Gitarre stundenlang ab Platte rausgehört und geübt, obwohl man die



Seit den Jugendjahren kein Festival verpasst und heuer als Musiker auf der Bühne: der aus St. Urban stammende Urs Müller. Foto **zvg**

Kali mit (von links) Pianist Raphael Loher, Schlagzeuger Nicholas Stocker und Gitarrist Urs Müller treten am Jazz Festival am Samstagabend auf der Hauptbühne auf. Fotos **zvg**

obersten Töne auf der akustischen Gitarre gar nicht greifen konnte. Aber ich wollte das unbedingt können.»

In Sursee unterhielt er während der Kantizeit mit dem späteren Jazz-Saxofonisten Gregor Frei seine erste Band. «Die unzähligen Jamsessions bis in die Morgenstunden im Proberaum in St. Urban und im Zofj Sursee waren für die musikalische Entwicklung genau so wichtig wie der Gitarren- und Musikunterricht», sagt Urs Müller.

Nach der Matura machte er ein Zwischenjahr und absolvierte dann die Ausbildung an der Jazzabteilung der Hochschule Luzern-Musik, die er 2010 erfolgreich abschloss. Ein wichtiger Lehrer war Christy Doran. «Ich hörte ihn als Jugendlicher erstmals im Kulturwerk 118. Das war weltbewegend für mich.» Die Kontakte an der Jazzschule führten zu neuen Freundschaften und Projekten. Müller spielte viel mit dem Bassisten Andy Schnellmann (Schnellertollermeier). Mit Lukas Mantel gründete er die Band Quetzal, die den Zürcher ZKB-Preis um Haaresbreite verpasste.

Das Pop-Ding

In diesen Jahren sei er schnell in das «Pop-Ding» gerutscht, sagt Müller. Er absolvierte 80 bis 100 Konzerte pro Jahr an allen wichtigen Festivals und wichtigen Klubs in der Schweiz. Er hatte viel Talent, eine Affinität für Songs und keine Berührungsängste, als «Jazzer» auf dem populären Feld seine Spuren zu setzen. Lange arbeitete er mit der Sängerin Caroline Chevin oder trat – unter anderem am Jazz Festival St. Moritz - mit der 90-jährigen Jazz- und Blues-Lady Othella Dallas auf. Inzwischen ist er auch Gitarrist bei den countryesk rockenden Monotales. Weiterhin arbeitet er mit den Sängerinnen Lina Button und Dalia Donadio. «Die Arbeit, einen Popsong auf den Punkt zu bringen, wird unterschätzt. Pop ist anspruchsvoll zu spielen. Ich habe nur dann Bedenken, wenn nicht mehr die Musik im Zentrum steht, und sich stattdessen alles um Vermarktung und das Cervelat-Promi-Zeugs dreht.»

2015 zog es Urs Müller für mehrere Monate nach New York. Er wollte seinen bisherigen Weg überdenken und neue Perspektiven gewinnen. So liess er sich auf den Puls der Jazz-Metropole ein und nahm Gitarrenunterricht bei Mary Halvorson und Brad Shepik. Der Aufenthalt hat seine musikalische Haltung neu geschärft. «Seitdem ist bei mir die Essenz des Musikalischen wieder viel stärker in den Fokus gerückt. Ich mache nicht mehr einfach alles. Die freie Musik und ihre Szenen sind wichtiger geworden. Dort finde ich neue Inspirationen.»

Der Sound

Müller, der enorm vielseitig ist und sich in jedem Stilbereich ausdrücken kann, möchte sich in der näheren Zukunft mit seinen Projekten bewusster beschränken. «Es ist schön, sehr vielseitig und mit ganz verschiedenen Bands zu spielen, aber man kommt in dieser Breite musikalisch nicht so tief. Ich habe die Kontinuität einer Working Band schätzen gelernt. Da kann etwas entstehen.» Deswegen ist Kali inzwischen zu einem Hauptprojekt geworden. Auch mit der Band Sha's Feckel will er sich wieder stärker engagieren. Einen Tag pro Woche spart er sich aus, um zu unterrichten. Schliesslich kann er vom Spielen alleine (noch) nicht leben.

Als Gitarrist und Musiker investiert er am meisten Zeit und Arbeit in den Klang. Auf seinem Instrument eine eigene Handschrift zu entwickeln und mit einer Band einen bestimmten Bandsound, das ist für ihn das A und O in der Musik. «Für die Musik eine bestimmte Stimmung zu erzeugen und mit meinen Eigenheiten eine Band zum Klingen bringen, das interessiert mich.» Letztlich geht es darum, eine eigene Sprache zu finden: Klanglich, harmonisch, melodisch. Mit Kali und ihrer kollektiven Arbeitsweise ist Müller Teil eines ambitionierten Working-Band-Prozesses geworden, in dem er sein Gitarrenspiel in neuen Dimensionen entfalten kann und damit auch die Musik tiefer und umfassender macht.